

Predigt im Gottesdienst am 27. Februar 2022 in der Stadtkirche Chorweiler

*Ich weiß wohl,
was ich für Gedanken
über euch habe,
spricht der Herr:
Gedanken des Friedens
und nicht des Leides,
dass ich euch gebe Zukunft
und Hoffnung.*

Jeremia 29,11

Liebe Hoffnungsgemeinde,

die Gedanken Gottes
sind nicht
die Gedanken der Menschen.
Die Gedanken Gottes –
Gedanken des Friedens
und nicht des Leides –
sind sie in diesen Tagen denkbar?

Und, was uns angeht,
sind solche Gedanken
überhaupt sagbar?
Sind sie nicht
mundtot gemacht?
Wir sind fassungslos.
Die Worte sind uns ausgegangen.
Kriegswille behauptet sich
wie eine Übermacht.
Wir erleben,
wie zerbrechlich der Friede ist.
Wir sind empört und machtlos.
Gedanken des Krieges sind
brutale Realität geworden.
Krieg in dem doch
so sicher geglaubten Europa.
Das ruft Bilder wach –
Schreckliche Bilder.

Kann sich aus den Gedanken des Krieges
etwas Gutes und Friedvolles entwickeln?
Welche Zukunft wird damit eröffnet?
Stirbt jetzt die Hoffnung?

*„Ich weiß wohl,
was ich für Gedanken
über euch habe,
spricht der Herr:
Gedanken des Friedens
und nicht des Leides,
dass ich euch gebe Zukunft
und Hoffnung.“*

Gedanken des Friedens
und nicht des Leides,
Zukunft und Hoffnung,
liebe Gemeinde,
was hier angesprochen wird,
das ist ja nichts weniger
als der Wert des Lebens,
als der Sinn des Lebens.
Nur so ist Leben möglich,
nur so verdient es,
auch Leben genannt zu werden –
nämlich wenn es nicht bedroht
und nicht bedrängt wird,
wenn es nicht zerbombt
und nicht zerstört wird,
wenn es nicht durch Gewalt
seine Zukunft verliert
und die Hoffnung aufgibt.

Leben, das kann nur
im Zeichen von Hoffnung
und Zukunft gedeihen –
nicht aber in einem Krieg,
der den Tod im Gepäck hat.

Gedanken des Friedens?
So stark sie in uns auch werden,
so hilfloser machen sie uns im Moment.
Wie betäubt sind wir
von der neuen Wirklichkeit.

Wir müssen uns sammeln,
Worte finden,
unsere Füße
auf den Weg des Friedens richten
und wissen doch nicht so recht wie.
Nun ist in dem uns gegebenen Wort
nicht von *unseren* Gedanken die Rede.
Nein, hier spricht jemand *anderes*:

*„Ich weiß wohl,
was ich für Gedanken
über euch habe,
spricht der Herr.“*

Diese Gedanken,
liebe Gemeinde,
so sehr sie nicht
von uns sind,
meinen sie aber uns –

*„Gedanken des Friedens
und nicht des Leides,
dass ich euch gebe
Zukunft und Hoffnung.“*

Das können wir
nicht so sagen.
Das können wir uns
so nicht selber geben.
Dafür können wir
nicht eintreten.

Das, was uns hier gegeben wird,
liebe Gemeinde,
das können wir nur
mit unseren durstigen Seelen
und unseren geängstigten Herzen
aufnehmen,
aufnehmen in unser Leben.

Seinen Gedanken des Friedens,
den behält Gott nicht für sich,
den teilt er mit,
der nimmt Gestalt an – für uns,

der fasst Fuß am Ort
himmelschreienden Unrechts
und barbarischer Gewalt.
In einer friedlosen Welt,
da macht Gott klar:

„Friede auf Erden.“

So hat Gott gehandelt.

Gottes Friede bleibt nicht
in einem fernen Himmel,
er kommt auf die Erde,
kommt hinein
in eine verletzte,
friedlose Welt,
in Machtlosigkeit,
Elend
und Ausgeliefertsein -
damit wir Frieden hätten.

Frieden von Gott,
Frieden durch Gott selbst –
dem Unfrieden preisgegeben,
dem Kriegs- und Mordwerkzeugen ausgeliefert –
am Kreuz.

Gott schenkt uns nicht nur seinen Frieden,
er ist unser Friede in Person,
in Christus,
in dem er den Weg der Passion geht
und damit all die Leidenswege mitgeht –
auch dorthin,
wo in diesen Tagen und Stunden
Kreuze aufgerichtet werden,
dorthin,
wo Gedanken des Krieges herrschen,
die in der Realität dann
auf immer neue Kreuze hinauslaufen.

Und Gott will mich da bedenken,
wo ich empört
und doch sprachlos geworden bin,

wo ich keine Gedanken des Friedens
mehr aufbringe,
wo mir mein bisschen Glaubensmut schwindet
und sich die Hoffnung davonmachen will.

Da nun werde ich von Gott
beschenkt und begabt:

*Gedanken des Friedens
und nicht des Leides,
dass ich euch gebe Zukunft
und Hoffnung.*

Darum,
liebe Gemeinde,
darum will ich Gott beim Wort nehmen.
Ich will die Hoffnung ins Spiel bringen.
Ich will Gott erinnern,
ja, bedrängen und bestürmen:

Lass deine Gedanken des Friedens
auch heute wahr werden.
Wenn ich es schon nicht kann –
du kannst es!
Lass deinen Frieden
mitten
in dieser ukrainischen Passion
Gestalt annehmen.
Du kannst an den Kreuzen,
an Gewalt, Terror und Krieg
nicht vorübergehen.
Dein Ort ist jetzt da.
Gib deine Gedanken des Friedens
in die Herzen und dann
in die Pläne der Strategen.
Lass uns hoffen
und darum
handlungsfähig sein.
Schenke die richtigen Gedanken,
die mutige Entscheidung
die lösenden Worte.
Lass aus Gedanken des Friedens
Wege des Friedens werden.

So begleite uns der Friede Gottes,
er weise uns auf richtige Wege,
er lenke unsere Gedanken,
er senke sich tief in unser Herz,
damit wir Frieden stiften.

Amen.

Wilfried Seeger

